

Arvas Schätze

Diese Geschichte fängt an, wie alle Geschichten anfangen.

Es war einmal vor langer, langer Zeit, als das große Eis sich schon wieder zurückgezogen hatte und die ersten Bäume und Kräuter das Land schon wieder grün eingefärbt hatten.

So ungefähr vor ca. 9000 Jahren in der mittleren Steinzeit. Heute nennen wir diese Zeit auch die Haselzeit, weil es so viele Haselsträucher gab. Noch keine Buchen oder Eichen und bis auf die Kiefern auch noch keine Nadelbäume. Die ersten Bäume, die nach der Eiszeit wieder wuchsen, waren die Birken und die Haseln.

Den Menschen dieser Zeit ging es richtig gut. Zusätzlich zum Wild, das sie jagen konnten, sammelten sie die vielen Haselnüsse für den Wintervorrat. Vom Frühjahr über den Sommer und im Herbst gab es immer mehr Kräuter und Beeren.

In einem Winter passierte jedoch ein großes Unglück.

Die großen Rentier- und Wildpferdherden, die die Familie sonst immer gejagt hatten, waren im Sommer nordwärts gezogen und nicht mehr zurückgekommen. Irgendjemand hatte nicht gut auf die Vorräte aufgepasst und alles Fleisch war von Bären gefressen worden. Und die Mäuse hatten sich die ganzen Haselnüsse geschnappt.

Oh je. Was nun? Da war guter Rat teuer. So wie wir heute einfach in den Supermarkt gehen und einkaufen, das gab es ja noch nicht. Die Familien waren auf ihre Vorräte angewiesen. Und die waren jetzt futsch.

Es half alles nichts, sie mussten lernen, andere Tiere zu jagen. Andere Nahrung war kaum zu finden, da die Erde von einer dicken Decke aus Schnee bedeckt war, die die Pflanzen vor der eisigen Kälte des Winters schützte.

Eine sehr anstrengende und Kräftezehrende Aufgabe.

Am Ende des Winters waren viele aus der Familie krank und alle waren dünn und schwach geworden. Sie sehnten sich so sehr nach den ersten warmen Frühlingstagen.

Als der Schnee endlich zu schmelzen begann und die Sonne wieder mehr Kraft bekam, freuten sich alle sehr, konnten sie doch jetzt wieder langsam wieder Blätter und Kräutern sammeln und die Mahlzeiten waren wieder abwechslungsreicher.

Auch eine Pflanze, die ihr alle kennt, war damals weit verbreitet und in unserer Geschichte war es so, dass die Menschen noch nichts mit diesem wehrhaften Gewächs anzufangen wussten. Sie dachten, dass die Pflanze zu nichts nütze sei, außer um andere zu ärgern.

Habt ihr eine Idee, welche wehrhafte Pflanze gemeint ist?

Diese Brennnessel also freute sich genauso über die warmen Sonnenstrahlen und strotzte nur so vor Kraft und verbreitete sich unglaublich stark. Gerade so, wie an dieser Stelle hier.

Die junge Arva war unterwegs, um saftige und schmackhafte Kräuter zu sammeln und kam an das riesige Brennnesselfeld. Sie war durch die zehrenden Wintermonate leicht gereizt und ärgerte sich über diese Pflanze, die so weh tat, wenn man ihr zunahe kam. Also nahm sie einen Haselstock und schlug wütend auf die frischen Triebe der Brennnessel ein.

Wieder und wieder schimpfte und fluchte sie: *„Du unnütze, hässliche Pflanze du! Du brennst und bist zu gar nichts nütze und nimmst den ganzen Platz ein, auf dem gute, nützliche und leckere schöne Kräuter oder Haselsträucher wachsen könnten.“*

Du stehst so dicht, dass nichts sonst mehr wachsen kann. Wahrscheinlich will gar niemand neben dir sein, du garstiges Biest!“

So fluchte und schimpfte die junge Arva vor sich hin.

Als sie sich abends müde und schwach in ihr Nachtlager legte, fiel sie in einen tiefen Schlaf.

Aber diese Nacht war anders als die vorherigen. Ein besonderer Traum schlich sich in ihren Schlaf.

Sie träumte von einem Rehbock, der suchend durch den Haselwald streifte und schließlich vor dem niedergemetzelten Brennnesselfeld stand und ganz verzweifelt dreinschaute:

„Arva, was hast du getan? Was sollen wir Rehe denn fressen, wenn wir jetzt im Frühjahr neue Kraft brauchen?“

Arva sah ihn entgeistert an: *„Was meinst du damit? Man kann doch keine Brennnesseln essen! Davon wird man bestimmt krank! Warum sonst sollen die so brennen?“*

„Oh Arva“ entgegnete der Rehbock

„Wo versteckst du denn eigentlich deine kostbarsten Schätze?“

Am nächsten Morgen wachte Arva auf und lief sofort zum Brennnesselfeld. Der letzte Satz des Rehbocks hatte sie verwirrt und sie verstand nicht, was das alles bedeuten sollte.

Sie suchte nach einem großen Stein tief in den Brennnesseln. Da, unter dem dichten Gewirr einiger Brennnesselstängel blitzte etwas helles heraus. Da war er also versteckt. Sie hob ihn hoch.

Unter dem Stein lagen ihre allerliebsten Schneckenhäuser, die schönsten Federn und ein paar kräftige Bärenzähne. Diese hatte sie vor einiger Zeit vor ihren Geschwistern hier versteckt und schon fast wieder vergessen. An keinem anderen Platz waren sie bisher sicher gewesen.

Lange stand sie da und überlegte.

Erst als ein prächtiger Rehbock und eine Ricke auf der anderen Seite des Brennnesselfeldes vorbeikamen und sie kurz ansahen, erwachte sie wieder aus ihren Gedanken.

Zu dieser Zeit, in der unsere Geschichte spielt, hatten die Träume für die Menschen noch eine ganz besondere Bedeutung. Waren es doch meist Botschaften aus der Welt der Tiere und Pflanzen. Und so erzählte sie den anderen von Ihrem Traum.

So kam es, dass die Familie beschloss, die Brennnessel genauer zu untersuchen und herauszufinden, ob und wie man diese wehrhafte Pflanze vielleicht doch essen könnte.

Sie zerrieben sie etwas zwischen Steinen, damit sie nicht mehr so brannte und aßen sie roh.

Und sie kochten sie auf dem Feuer zusammen mit anderen Kräutern.

Sie stellten fest, dass dieses „Biest“ richtig lecker war und das allerbeste...

Sie merkten sehr schnell, dass alle aus dem Clan wieder kräftiger wurden. Man konnte fast zusehen, wie alle wieder fröhlich waren, mehr Energie hatten und auch die Haare der Menschen fingen wieder an zu glänzen. Die eher blassen Gesichter bekamen wieder Farbe und es ging allen so richtig gut.

Und es war fast wie ein Wunder; wenn sie die Pflanzen oben abschnitten, wuchsen einfach zwei neue Spitzen nach und sie hatten das ganze Frühjahr und den Sommer über genug zu essen.

Natürlich gab es jetzt auch wieder vieles andere, was sie essen konnten. Aber nie zuvor waren sie so stark, kräftig und gesund gewesen wie jetzt.

Dann kam der Herbst mit seinen schönen warmen Farben und dem erdigen Geruch der über dem Land lag.

Alle freuten sich, denn das ist die Zeit, in der die Haselnüsse reifen. Der ganze Clan machte sich also auf, um die leckeren Haselnüsse aufzusammeln für den Wintervorrat.

Aber was war das.

Da waren kaum Haselnüsse.

Die Mäuse, Siebenschläfer, Eichhörnchen, Spechte und andere Vögel waren schneller gewesen. Und dabei brauchten sie doch auch so dringend die Energiereichen Nüsse für den Winter.

In dieser Nacht träumte Arva wieder einen besonderen Traum.

Diesmal stand eine Hirschkuh und ein Rothirsch mit seinem prächtigen Geweih im Brennesselfeld.

Die Pflanzen waren mittlerweile fast so hoch wie die Tiere selbst. Voll behangen mit dunkelgrünen Samenbüscheln.

Die beiden schauten zu ihr herüber und riefen ihr zu: *„Arva – erinnere dich, was die Rehe gesagt haben. Erinnere dich an deine Schätze“*

Als Arva erwachte, wusste sie sofort, dass die Hirsche ihr helfen wollten. Aber sie verstand noch nicht, wie und was es diesmal bedeuten sollte.

Sie lief durch das Brennesselfeld, und die Nesseln waren mittlerweile höher als sie selbst. Was für ein würziger Duft von ihnen ausging.

Da erinnerte sie sich daran, was ihr die liebe Großmutter immer gesagt hatte:

„Kleine Arva, für alle Pflanzen gibt es den einen richtigen Zeitpunkt, an dem sie gesammelt werden möchten. Sammle immer den Teil der Pflanze, in dem gerade die ganze Kraft der Pflanze steckt. Dann sind sie für uns Menschen am wertvollsten.“

So fasste sie Mut und pflückte ein paar der grünen Samen der Brennessel und probierte sie vorsichtig.

Oh, wie lecker war das denn. Sie waren mindestens genauso lecker, wie die Haselnüsse. Immer mehr der kleinen kantigen Samen wanderten in ihren Mund. Das musste sie unbedingt den anderen erzählen.

Und so kam sie vor Freude strahlend mit einem Arm voller Brennesselsamen zu Hause an, erzählte und alle probierten von den köstlichen kleinen grünen kantigen Samen. Die Familie war so dankbar über Arvas Entdeckung. Sie legten sich einen großen Vorrat an, trockneten die Samen und lagerten sie in Birkenrindengefäßen. Den Brennesseln selbst brachten sie kleine Geschenke wie Wasser, das ein oder andere Lied und gute Gedanken als Zeichen Ihrer Dankbarkeit.

Arva wurde noch häufiger von Tieren in ihren Träumen besucht.

Sie zeigten ihr, wie man Schnur, Netze und Stoffe zum Fischen und für Kleidung aus den Brennesseln macht und viele andere Kräuter und ihre Kräfte.

Arvas Lieblingspflanze blieb aber die Brennessel, die ihren Clan quasi gerettet hat und das ganze Jahr über mit so vielen Schätzen versorgte.